

Hoffmatte: Der Stadtrat entscheidet über den nächsten Schritt

Thun 180 Wohnungen, ein Altersheim, eine Kita, ein Quartierladen: Das ist neben dem Firmengebäude der Hoffmann Neopac AG im Gwatt geplant. Am 24. Oktober stimmt der Stadtrat über die Zonenplanänderung ab.



So oder ähnlich soll die Überbauung Hoffmatte dereinst aussehen. Visualisierung: PD

Michael Gurtner

Es ist ein Grossprojekt, das östlich der Produktionshalle der Hoffmann Neopac AG im Gwatt umgesetzt werden soll. Vorgesehen sind in der geplanten Überbauung 180 Miet- und Eigentumswohnungen sowie ein von der Stiftung Wohnen im Alter (WiA) betriebenes Alterspflegeheim mit 96 Plätzen und 55 Alterswohnungen (wir berichteten). Hinzu kommen eine Kindertagesstätte, ein Laden und öffentliche Frei- und Grünräume. Das Areal war ursprünglich eine Landreserve der Hoffmann Neopac AG und befindet sich heute in der Arbeitszone. Damit das Grossprojekt realisiert werden kann, braucht es eine Überbauungsordnung (ÜO) und eine Zonenplanänderung. Die ÜO liegt in der Kompetenz des Gemeinderats; über die Änderung des Zonenplans hingegen befindet der Stadtrat an seiner nächsten Sitzung vom 24. Oktober, wie die Stadtregierung gestern mitteilte.

Die neue Zone mit Planungspflicht Hoffmatte «schafft die Voraussetzungen zur Realisierung einer zeitgemässen Überbauung mit einer hohen Qualität bezüglich Städtebau, Wohn- und Aussenraum», schreibt die Stadt – und erwähnt den «breiten Nutzungs- und Generationenmix». Zudem biete die Überbauung «gefragten Wohnraum», der insbesondere auch für Familien interessant sei. Am Projekt beteiligt sind die Hoffmann Neopac AG, die Frutiger AG, die Stiftung WiA und die Stadt.

Viele Einsprachen

Das Planungsverfahren für die Hoffmatte läuft bereits seit mehreren Jahren. Im Sommer 2017 konnte sich auch die Bevölkerung in einer Mitwirkung zur Zonenplanänderung äussern; vor einem Jahr erfolgte die öffentliche Planaufgabe. Gegen die Überbauungsordnung inklusive Zonenplanänderung gingen 13 Einsprachen von Privaten ein, darunter 2 Sammeleinsprachen.

Wie schon bei der Mitwirkung wurden insbesondere der zu erwartende Mehrverkehr und die Gebäudehöhe kritisiert. Nach der Mitwirkung nahm die Stadt Änderungen vor: Sie reduzierte die maximale Höhe der beiden höchsten Gebäude um 3 bis 4 Geschosse auf maximal 10 Stockwerke und damit unter 30 Meter. Zudem wurde eine Tempo-30-Zone an der Hofackerstrasse definiert. Die Stadt könne die Anliegen der Anwohner nachvollziehen, heisst es in den Stadtratsunterlagen. Aus Sicht der Stadt überwiegen jedoch die Mehrwerte des Projekts gegenüber den Auswirkungen auf die unmittelbare Umgebung. In den Einspracheverhandlungen wurde in drei Fällen ein Rückzug erwirkt. Über die weiterhin bestehenden Einsprachen wird das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung befinden.

Die Folgen einer Ablehnung

Wird die Überbauung vollständig umgesetzt, profitiert die

Stadt finanziell: Weil die Parzelle mit der Umzonung an Wert gewinnt, würde eine sogenannte Mehrwertabgabe in der Höhe von 3,8 Millionen Franken in die städtische Spezialfinanzierung «Mehrwertausgleich» fliessen. Eingesetzt wird das Geld in dieser Spezialfinanzierung für die Siedlungsentwicklung nach innen und den Schutz von Kulturland. Doch was geschieht, wenn das Stadtparlament am 24. Oktober Nein sagt? Dann behält die heutige Zonenordnung ihre Gültigkeit. Realisiert werden können in diesem Fall laut Stadtratsunterlagen maximal 17,5 Meter hohe Gewerbe- und Industriebauten. Dieses Szenario widerspreche den Zielen der Stadt für das Areal und führe zum Scheitern eines aus Sicht des Gemeinderats vorbildlichen Vorhabens zur Siedlungsentwicklung nach innen – Stichwort Verdichtung.

Kritisch würde die Situation zudem laut Gemeinderat für die Stiftung Wohnen im Alter: Sie

könnte entgegen ihrer Strategie nur 2 statt 3 Standorte betreiben – die notwendige Sanierung der Standorte Martinzentrum und Sonnmatt würde länger dauern und mehr kosten.

Und schliesslich macht der Gemeinderat in den Stadtratsunterlagen einen Verweis auf die – heftig umstrittene – Schliessung des Schorenschulhauses: Dank dem neu geschaffenen Angebot, das insbesondere auch für Familien attraktiv sei, könne sichergestellt werden, «dass mittelfristig der Schulstandort Schoren weiterbetrieben werden kann».

Referendum ist möglich

Definitiv in trockenen Tüchern ist das Projekt jedoch auch bei einem Ja des Stadtparlaments nicht: Die Vorlage unterliegt dem fakultativen Referendum. Zudem muss der Kanton das Geschäft genehmigen – und für das konkrete Bauprojekt wird dereinst ein Baubewilligungsverfahren durchgeführt.

Jugendliche schnupperten Arbeitsluft

Steffisburg Kürzlich fand zum vierten Mal der Berufserkundungstag in Steffisburg statt. Dieser Anlass wird vom Handwerker- und Gewerbeverein HGV zusammen mit der Oberstufenschule organisiert. Ziel ist, den 7.- und 8.-Klässlerinnen und -Klässlern das einheimische Gewerbe, im Besonderen die angebotenen Lehrstellen, zu zeigen, wie der HGV mitteilt. Alle Steffisburger Betriebe können teilnehmen. Mit dabei waren in diesem Jahr 22 Betriebe. Bei ihnen konnten die Jugendlichen selber Hand anlegen und aktiv mitarbeiten. Am freiwilligen Anlass nahmen 175 Jugendliche teil. (pd)

Nachrichten

Fitness in der Lachenhalle

Thun Ab sofort findet jeden Mittwoch von 9.25–10.40 Uhr ein morgendliches Fitness- und Functional Training im Gymnastikraum der Sporthalle Lachen in Thun statt. Mitmachen können alle Interessierten in jedem Alter zu einem Unkostenbeitrag. Vielseitige, mit Musik begleitete Gymnastik, Kraftausdauer, Koordination und Dahn-Yoga-Übungen zum Abklingen begleiten das ganzheitliche Training. Es ist dafür keine Anmeldung erforderlich. (pd)

Friedhof-Unterhalt neu geregelt

Spiez Gemäss Mitteilung des Gemeinderats ist Heinz Locher für den Unterhalt aller Friedhöfe in der Gemeinde verantwortlich. Dabei wird er ab sofort von Mitarbeitenden des Gemeindegewerks unterstutzt. Melanie Scheidegger habe ihre Tätigkeiten als Einzelunternehmerin auf den Friedhöfen infolge einer beruflichen Neuausrichtung eingestellt, informiert der Gemeinderat. (pd/jss)

Jahressieg geht nach Goldswil

Kegeln Der Goldswiler Marcel Steiner glänzte bei der Unterverbands-Meisterschaft des Freien Kegelverbands Berner Oberland kürzlich mit dem höchsten Einzelergebnis. Mit 7570 Holz sichert er sich den Jahressieg in der A-Klasse. (pd/pg)

Kampfjet-Grounding hat Folgen für lokales Gewerbe

Axalp/Unterbach Die Flugshow-Absage reisst bei einigen Betrieben ein Loch in die Kasse.

Alles war bereit für die grosse Show. Doch am Mittwochmittag kam für die Fliegerfans die grosse Ernüchterung: «Das Fliegerschiessen findet nicht statt.» Der kurzen Information auf der Website des VBS folgte wenige Stunden später eine Medienmitteilung. Nicht das Wetter machte der Luftwaffe einen Strich durch die Rechnung, sondern technische Mängel an den Hauptprotagonisten der Flugshow im Gebiet Axalp-Ebenfluh. Wegen Rissen an den Landeklappen der F/A-18C/D darf dieser Flugzeugtyp bis auf weiteres nicht mehr im Tiefflug eingesetzt werden, heisst es im offiziellen Communiqué der Armee. Die Schiessübungen der Kampfjets seien für die Besucher des Fliegerschiessens jeweils die

Hauptattraktion. Weil diese nun ausfällt, habe man sich entschlossen, den Anlass abzusagen. Dennoch stehen die F/A-18-Jets weiter für den Luftpolizeidienst zur Verfügung. Allerdings mit Flugeinschränkungen. Wie lange diese bestehen bleiben, ist noch nicht bekannt: «Wir unterziehen zurzeit sämtliche Jets dieses Typs einer gründlichen Prüfung», sagt Armasuisse-Sprecher Kaj-Gunnar Sievert. Die Einsatzbereitschaft der F/A-18-Flotte sei von dieser Untersuchung nicht betroffen.

26 Busse kamen vergebens

Anders sieht dies für Gewerbebetriebe in der Region des Flugplatzes Unterbach aus. Im vergangenen Jahr verzeichnete die Flugshow auf der Axalp an bei-

den Tagen zusammengezählt über 8000 Besucher. Ein grosser Teil davon gelangt vom Bahnhof Brienz oder den Parkplätzen mit Bussen in Richtung Axalp. Mit Sessellift und zu Fuss geht es dann ins Gelände der Vorführung. Für die Brienzler Firma Flück Reisen ist der Transport ein lohnendes Geschäft. Insgesamt 26 Linienbusse stehen im Einsatz. Ein grosser Teil davon wird angemietet. «Fahrer inklusive», sagt Geschäftsführer Ernst Flück. Bei der wetterbedingten Absage für den Mittwoch bleibt Flück und seinem Team noch Zeit zum Handeln: «Wir konnten unseren Partnern noch frühzeitig Bescheid geben. Wegen des Wetters rechneten wir sowieso mit einer Absage.» Für Donners-

«Die ungedeckten Kosten betragen für das Unternehmen insgesamt rund 30 000 Franken.»

Ernst Flück
Geschäftsführer Flück Reisen

tag waren die Prognosen aber vielversprechend. Die Busse, einige davon sogar aus der Umgebung Zug angefahren, standen bereit. Dann kam die Absage. Die Mietgebühren werden nun trotzdem fällig. «Insgesamt betragen die ungedeckten Kosten für das Unternehmen rund 30 000 Franken», sagt Ernst Flück. Abgefertigt wird das Minus dank Rückstellungen, die man bei den vergangenen Flugshows gemacht hat. «Wir sind uns des Risikos einer Absage bewusst und kalkulieren unsere Preise daher entsprechend», sagt Ernst Flück.

Einigermassen gelassen nehmen die F/A-18-Panne auch die Sportbahnen Axalp. 3000 Fahrten zählten die Verantwortlichen im vergangenen Herbst während

der Flugshow. «Dieses Jahr hatten wir immerhin während des Trainings am Dienstag etwas Betrieb», sagt Sportbahnen-Präsident Ueli Waldhardt. Klar sei die Absage bedauerlich. Doch: In der Jahresrechnung falle dies nicht so stark ins Gewicht. «Unsere Frequenzen am Fliegerschiessen kommen nicht an ein schönes Wintersportwochenende im Februar ran», so Ueli Waldhardt weiter. Auch die Fliegerfans, welche teilweise von weit her anreisen, kennen das Risiko. Ihnen bleibt ebenfalls ein Trost: Wer im Vorverkauf ein Transportticket gekauft hat, bekommt immerhin 85 Prozent des Kaufpreises zurückerstattet.

Patrick Gasser